

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Einundzwanzigster Jahrgang.

Insertate
werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. für 10 Zeilen berechnet und in der Expedition, von anderen Annoncenstellen und allen Annoncenstellen gegen Entgelt angenommen.
Klammern die Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist unteragt.)

Nr. 145.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 25. Juni

1887.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die Saale-Zeitung.

Wir bitten unsere Leser, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Quartals die Anlieferung der Zeitung nicht unterbrochen werde, und bemerken für auswärtige Besteller, daß die Saale-Zeitung im amtlichen Zeitungsverzeichniß unter Nr. 4066 eingetragen ist.

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Halle 2 50 M., durch die Post bezogen — einschließlich der Postgebühren, aber ohne Befreiung — 3 M.

Bekanntmachungen haben bei dem großen Leserkreise der Saale-Zeitung den glänzendsten Erfolg.

Für die Leser in Halle und im Saalkreise bemerken wir, daß die Bekanntmachungen des Königl. Landrathsamts des Saalkreises, des Magistrats und der Polizei-Verwaltung der Stadt Halle, so weit sie von allgemeinem Interesse sind, durch unsere Zeitung veröffentlicht werden.

Redaktion und Expedition der Saale-Zeitung.

Eisenbahnunfälle.

Wie vor vier Jahren an das Eisenbahnglück in Stuttgart, so scheint sich gegenwärtig an das Eisenbahnglück in Bamberg eine weit über die menschliche Teilnahme an den unglücklichen Opfern hinausreichende Erörterung knüpfen zu sollen. Damals wurde von den antichristlich-reaktionären Demagogen die Weichheit des preussischen Abgeordnetenhauses für die Katastrophe verantwortlich gemacht; diesmal richtet sich der Sturm oder — um nicht zu übertrieben — richtet sich die ersten Verboten des Sturms gegen die Eisenbahnverwaltung selbst. Glücklicherweise tragen dieselben keine politischen Farben; es fällt niemandem ein, zu behaupten, daß, wenn gescheit worden ist, politische Verleumdung gescheit hat.

Höchstens läßt man sich einzelnen der zahlreichen Artikel, welche über das Unglück in Bamberg erschienen sind, die verfechtete Anklage heraus: „Das sind die Früchte des Staatsbahnsystems, bei den Privatbahnen kam so etwas gar nicht oder doch um gleich viel seltener vor.“ Diese Ansicht ist in sich selbst völlig unrichtig; daß sich die Sicherheitsverhältnisse seit Einführung des Staatsbahnsystems verschlechtert haben, läßt sich nicht behaupten; vor zehn Jahren beispielsweise wurde die Anhalter Bahn unter privater Verwaltung von einem gleichen oder noch größeren Unfälle verurteilt auf dieser Bahn dem Staatsbahnsystem auf die Rechnung zu setzen, liegt also gar kein Anlaß vor.

Deshalb braucht man nun aber allerdings dieselben noch nicht als eine unermessliche Fügung eines unabwendbaren Schicksals anzusehen. Wenn sich innerhalb vier Jahren auf derselben, etwa zwei Meilen langen Strecke drei sehr schwere Katastrophen wiederholten, so ist hierdurch gewissermaßen der mathematische Beweis geliefert, daß irgend etwas in der Verwaltung nicht in der gehörigen Ordnung ist. Der bloße Grund, diese Strecke sei weitaus die verkehrreichste in Deutschland, vielleicht selbst in Europa, erledigt die Sache offenbar nicht. Denn je größer der Verkehr ist, um so größer müssen die Vorsichts- und Vorkehrungen sein, ihn zu bewältigen. Und insofern freilich wird dann das Staats-

bahnsystem doch in eine gewisse Mitleidenschaft gezogen, als man von bemerken nicht nur eine ebenso große, sondern eine noch größere Sicherheit zu erwarten pflegt, als von Privatbahnen. Zu erwarten pflegt und auch zu erwarten berechtigt ist, denn in erster Reihe mit um dieses Gesichtspunktes willen ist man trotz mancher entgegenstehender Bedenken zu dem Staatsbahnsysteme übergegangen.

Leider hat die Eisenbahnverwaltung die durch das Unglück von Bamberg erweckten Besorgnisse bisher nicht zu beschwichtigen gesucht, sondern dieselben durch ihre eigentümliche Zurückhaltung noch gesteigert. Sie war von Anfang an schon sehr langsam mit Nachdenken über Art und Umfang der Katastrophe und schloß sich vollends über ihre Ursachen und die etwaigen Mittel der Abhilfe in tiefes Schweigen ein. Es mag sein, daß sie dies nur that, weil sie die notwendige Untersuchung mit der gehörigen Beachtung und Ehrlichkeit führen will, aber wenn dem so ist, dann hätte sich doch wohl ein Wort der vorläufigen Vernehmung finden lassen, welches die Verwaltung zu weiter nichts gefordert hätte, aber auf die Stimmung der Bevölkerung sicherlich von gutem Einflusse gewesen wäre. Jetzt möchte in Berlin die Erregung von Tag zu Tag und man kann es den vielen Tagesblättern, welche aus der Potsdamer Bahn zu verlesen gegungen sind, auch nicht verkennen, wenn sie vor dieser Verleumdung etwas topischen gemordet sind.

Unersichtlich, wie ein solcher Zustand ist, hat er doch das eine Gute, daß er die öffentliche Aufmerksamkeit scharf auf das preussische Eisenbahnsystem lenkt. In general, nicht genug anzuerkennender Weise hat Minister Wabbe das Staatsbahnsystem zu organisieren verstanden, aber infestabil ist auch dieses seltene Verwaltungstalent nicht, und es ist kaum denkbar, daß er eine so große und schwierige Aufgabe so schnell gelöst haben sollte, ohne hier und da auch einmal zu brechen statt zu biegen. Wir möchten nur daran erinnern, daß die meisten Eisenbahnbeamten fast einstimmig behaupten, daß ihre ganze soziale Lage durch das Staatsbahnsystem verschlechtert worden sei. Ob das richtig ist, vermögen wir nicht zu beurteilen; selbst aber wenn diese Klagen viel Unrichtiges enthalten sollten, so wären sie doch eine höchst beachtenswerte Zuhaltung, welche wohl eine gründliche Untersuchung verdient. Denn es liegt auf der Hand, wie viel gerade beim Eisenbahnverkehr auf ein sicheres und demgemäß ansehnliches, einflussreiches und williges Beamtenpersonal ankommt.

* Eine vom 14. Eisenbahndirektorat Berlin-Magdeburg gegebene amtliche Mitteilung des Unfall- und seiner Ursachen ist heute erschienen und in der ersten Beilage dieser Nr. mitgeteilt. (Vgl. auch das Prin.-Telegr. am Schluß d. Bl.) Die Red.

Politische Ueberzucht.

Ueber die Londoner Jubiläumlichkeiten liegen heute folgende telegraphische Nachrichten vor:

* London, 23. Juni. Das Complexivum der geliebten Jubiläumlichkeiten war ein großes Fest, welches im Hyde Park stattfand. Eine Million Kinder der Londoner Kommunalbehörden strömten vormittags mit Musik in 2 Abtheilungen nach dem Hyde Park, um verschiedene Belohnungen für dieselben vertheilt zu werden. Gegen 6 Uhr traf auch die Königin ein. Nachdem die Kinder bei der Königin vorbeimarschirt waren und „Hail Britannia“ und sonstige patriotische Lieder gesungen hatten, brach sich die Königin unter dem antichristlichen Jubel der Menge nach der Washington Station und von dort in Begleitung der britischen Kronprinzessin und anderer Prinzen und Prinzessinnen nach Windsor.

Auch am Abend fand wieder eine Illumination statt, bei der ein vornehmlich noch zahlreiches Publikum, als am ersten Tage, die Straßen erfüllte.

* London, 23. Juni. Am Lager von Aldershot fand heute eine Parade über 14500 Mann statt, wofür der deutsche Kronprinz und mehrere andere Fürstlichen besahen. Der Kronprinz und Prinz von Österreich ist heute nach Wien zurückgekehrt.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Herr Cleveland, hat folgendes vom 27. Mai datirtes eigenhändiges Glückwunschschröben an die Königin geschickt:

„Gnädige und gute Freundin! Im Namen des Volkes der Vereinigten Staaten bringe ich die aufrichtigsten Glückwünsche bei dem zum 50. Jahrestage der Thronbesteigung Ew. Majestät dar. Ich bringe mir die allgemeine Stimme meiner Landsleute zum Ausdruck, indem ich Ihrem Volk eine Verhinderung der Regierung wünsche, welche sich durch politische moralische und intellektuelle Fortschritte in der allgemeinen Schlichtheit und Anspruchslosigkeit hat. Es ist nur gerecht und keine Schmeichelei, die Dankeschuld und Achtung anzuerkennen, welche Ihren persönlichen Tugenden gebührt wegen des wichtigen Einflusses welche dieselben auf die geordneten und geordneten Zustände gewalt haben, die in Ihrem Reich herrschen. Möge Ihr Leben lange erdulden können, möge Frieden, Ehre und Wohlstand das Volk segnen, über welches Sie beruhen und zu beruhen. Möge die Gerechtigkeit in Ihrem Reich blühen unter gerechten und für alle gleichen Gesetzen und Ihre Regierung stark durch die Liebe derer, welche unter derselben stehen, sein. Sie bereu zu Gott, der Ew. Majestät in seinen Segen nehme.“

Mehrheitlich wird beantragt, daß für den bulgarischen Thron endlich ein Kandidat, der den Vätern genehm, gefunden sei und daß derselbe demnachst von der Kaiserin zum Kaiser ernannt werden solle. Den Namen des Glücklichen wird aber niemand zu nennen und schon deshalb will und die ganze Erzählung wenig glaubhaft erscheinen.

Fast sämtliche Regierungen Europas haben es nunmehr abgelehnt, an der für 1888 geplanten Pariser Weltausstellung amtlich teilzunehmen. Infolge dessen hat die französische Regierung den Gedanken gezeugter Abschwächungen folgen lassen. Die Ausstellung soll nur noch nach der Natur der angebotenen Gegenstände in Klassen getheilt und der Zutritt in letztere durch einschlägigen Gegenstände ohne Rücksicht auf das Ursprungsland gestattet werden.

Der bei der französischen Republik nun accreditirte päpstliche Nuntius Morici überreichte am Donnerstag dem Präsidenten Grévy seine Beglaubigungsschröben und hob dabei die besondere Zuneigung hervor, welche der Papst gegenüber Frankreich, als der ältesten Tochter der Kirche, und dessen Volk hegt. Gleichzeitig gab er dem Nuntius des Papstes nach Aufrechterhaltung und Befestigung des guten Einvernehmens zwischen Frankreich und dem Vatikan Ausdruck, da hierdurch die gemeinsamen Interessen eines wirksamen Schutzes finden würden. Grévy dankte für die von Morici ausgeprochenen Versicherungen und versicherte dem Nuntius, daß er für die Aufrechterhaltung der gegenwärtig zwischen Frankreich und dem Vatikan bestehenden guten Beziehungen auf die herzlichste Mitwirkung der französischen Regierung zählen könne.

Die Arbeiten am Werk der belgischen Staatsbesichtigungen dürfen nun bald ihren Anfang nehmen, nachdem die Abstimmung der zweiten Kammer die erforderlichen Kredite gesichert hat und an der Zustimmung des Senats nicht zweifelhaft wird. Alle vorbereitenden Schritte sind schon jetzt beendet, als Konstruktionsplan ist der Bau von Kuppelforts in Aussicht genommen. Die Kuppeln sollen betaut konstruirt werden, daß feindliche Sprenggeschosse nur

Die Truhe.

Aus dem Englischen.

Es mögen sechzig und einige Jahre sein, da lebte in einem stillen Dorfe umweit der Hafenstadt Yvonne ein für jene Gegend wohlhabender Richter, Peter Wronbray. Er hatte sich durch Fleiß emporgearbeitet und ein einziges Kind, eine Tochter, Jenny, in ihrem fünfzehnten Jahre das lieblichste Mädchen des Dorfes. Beim Christkindfest hatte sie gelernt in der Bibel lesen, Buchstaben schreiben, die freilich Buchstaben ganz eigener Art waren, und wie der Schulmeister versicherte, das jedoch der Vater kaum glauben wollte, die Anfangsgründe der Buchstaben. Diese Herrlichkeiten genühten einen Vater nicht, der seine Tochter natürlich liebte und sich umfassen sah, ihr fünfzehnhundert und fünfzig Pfund hinterlassen zu lassen, die er gegen jährliche Rente ein halbes vom Hundert in der Bank zu Yvonne angelegt hatte. Also that Peter Wronbray seine Jenny in eine vorzige Erziehungsanstalt, wo sie schickliches Französisch nachredete, ein paar Vögelchen auf dem Spinnet klümpen, ein Vergnügen hinstat malen, mit Seide in Muffeln stücken und die französische Büchse lernte. Aber nein, das war nicht alles. Gleichwohl, ob von der Gouvernante oder von den Mitschülerinnen, sie lernte auch flüsternd über Bug und Männer sprechen und heimlich an beiden denken, und ehe sie unter das väterliche Dach zurückkehrte, verbrachte sich das Geschick, ein junger, schöner Widschman vom Bord eines wider die Schmuggler freudigen Kriegsschiffes habe ihr Herz erobert.

Wie dem sei, jedenfalls lebte Jenny als ein veränderter Wesen zu ihrem Vater zurück. Die grünen Wiesen, denen sie so gut gewohnt, die junge Heerfahrt, die sie so gern gesehen, die Kühe, die sie lieb gehabt und selbst gemolten, die Gespielen ihrer Kinheit, die in nächsten Kleiden redlich an ihr hängen — alles das war ihr von Grund der Seele zuwider. Der Arm und die Unreinlichkeit der Landwirtschaft elbte sie an, und ihr Gesicht blühte ihr ein sehr unglückliches. Jenny hatte glänzende Zimmer gesehen und in der Stadt mit fogenannter guter Gesellschaft verkehrt. Mehrere ihrer Mit-

schülerinnen waren Gelehrten, die ihre Verachtung alles Bürgerlichen keineswegs verhehlten und die arme Jenny mit den Nüssen und Dingergewagen ihres Vaters so lange quälten, bis Jenny in der Angst ihres Herzens wünschte, es möchte gar keine Kühe und Dingergewagen in der Welt geben. Und der junge Widschman fand es unüberflüssig, wie ein so allerliebtes Mädchen die Tochter eines Mannes sein könne, der Zeit seines Lebens hinterm Pfluge hergegangen, und während er, im Voll der Vater ein weitergepflühter Seemann gewesen wäre, ihre Schönheit für ihr Gebühretes erklärt haben würde, erklärte er sie jetzt für eine seltene Ausnahme.

Das väterliche Herz des alten Peter Wronbray wurde ihm schwer, als er seine Tochter sich hinnehmen und hürnen sah, ohne daß er wusste, warum. Ann und wann hat er die Nachbarn zu einem gewissen Tange; er meinte, das werde seine Jenny aufheben. Aber es befiel sie nicht auf; schweigend und verwehlich lag sie im Winkel, bis die Nachbarn fort waren. Da kam sie für der Vater seine tante Schwester; er hoffte, die würden ihr Freude, sie wieder zu der früheren fröhlichen Jenny machen. Sie nahm die Kleider und dankte dem Vater dann, schonte sie nicht oder ließ sie unberührt liegen. Endlich beschwor er sie bei seinem ganzen Haer, ihm zu sagen, was sie weiter und glücklich machen könne, und was seinen Hütern gedringt, gelang sie, daß sie nur wieder heiter und glücklich werden könne, wenn er seine Pachtung aufgeben und mit ihr nach Yvonne in die Stadt ginge. Darauf war der eheliche Richter nicht gefast. Jenny sagte, wie gern er Landwirt war, wie lieb er seine Pachtung hatte. Wovon der Verstand abriet, doch drängte das Herz; lange schwante er, welchem er folgen sollte; zuletzt folgte er dem Herzen. Zu unglücklicher Zeit übernahm er die Pachtung kommt Inventar und allem, was sein war, wandte mit tränenfüllen Augen seiner Wirkschaft den Rücken und zog mit der fröhlichen Jenny nach Yvonne in die Stadt, hier von dem zu leben, was er in der Bank angelegt.

Nicht lange, so entdeckte Jenny, daß Glück und Heiterkeit nicht unbedingt in der Stadt, in der Stadt so selten wohnen wie auf dem Lande. Ihre vornehmen Freundinnen waren Damen geworden, die sie entweder ganz übersehen, oder wenn

sie zu ihr kamen, über den häuslichen Vater lachten. Und obwohl der junge Widschman sie glücklich liebte, konnte er doch nur wenig bei ihr sein.

Damit fing Jenny Unglück an. Eines Tages geriet ganz Yvonne in Bewegung. Es hieß, die Bank, dieses alte Bank, in welcher Peter Wronbray und gleich ihm viele andere ihr Alles angelegt, habe die Zahlungen eingestellt. Jenny begriff, was sie und ihrem Vater drohte. Der Vater war nicht zuhause; Jenny eilte, ihn zu suchen. Sie wußte, wo sie ihn finden werde, und sie wollte ihn antreiben, seine Forderung geltend zu machen, ehe wirklicher Bankrott eintrat. Sie fand ihn, wo sie ihn suchte, und er war seit einiger Zeit am häuslichen Feuer — in einer Bierkneipe neben einem Krugler, kaum fähig, die Gedränge einzugehen, die ihn drohte. Jenny trieb ihn fort; taumelnd verwehrete er den Thüren der Unglücklichen, die sich an der Thüre der Bank versammelt, und in weniger als einer Stunde kam er nach Hause, müde, aber ein Peter Wronbray glücklich. Er warf in eine alte Wäsche, und Jenny sah sich genöthigt, für ihn und sich zu arbeiten. Ein trauriger Wechsel für ein Mädchen, dessen Väterchen es gewesen war, die Dame zu spielen. Doch Ely und der Wahrheit, sie benahm sich im Unglück besser als im Glück. Gütige Menschen, die sie vernachlässigt und die jetzt Zeit an ihr nahmen, halfen ihr eine kleine Stule errichten, und so gelang es ihr, ein wenig auch nur bescheidenes Dach über dem grauen Haupte besser zu erhalten, dem ihre Mitleidensfülle eine Heimath gewonnen.

Um jene Zeit lebte der junge Widschman von einer längeren Fahrt zurück. Er war von vornehmer Familie, ein weiterer Seemann und hatte ein gutes Herz; aber er hatte auch die Unbedachtsamkeit des Seemanns, die Sorglosigkeit für den morgenden Tag. Kaum am Lande, floz er zu Jenny, wurde der Vertraute ihres Kammerers, und wäre es ihm möglich gewesen, mit Freunden hätte er sie zur reichsten und glücklichsten Frau des Landes gemacht. Doch das konnte er nicht. Er war noch jung, war von einem stolzen Verwandten abhängig, bedurfte die Unterstützung des reichen Mannes, um in Dienten vorwärts zu kommen. Er und weit wandelten die Liebenden

Ministerial-Bericht, 23. Juni. Der Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. v. ...

Galle, den 24. Juni. ...

23. Juni 8. ...

Mein seit 24 Jahren innehabendes Geschäfts-Local ist anderweitig vermietet und muss der Laden unbedingt bis zum 1. October geräumt sein.
 Ich stelle mein noch grosses Lager von Herren- und Knaben-Garderoben, sowie Tuche und Stoffe zum schleunigen

Ausverkauf.

Mein langjähriges Bestehen am hiesigen Platze bietet die beste Garantie, nur gute reelle Waaren zu aussergewöhnlich billigen Preisen zu kaufen.

Leipzigerstr. 1. **E. Bendheim.** Leipzigerstr. 1.

Cassa-Schränke,
 anerkannt amtlich erwiesenes Fabrikat, nicht wie
 gewöhnlich angebotenes werthloses Fabrikat,
 sowie Cassetten, Copirpressen
 empfiehlt
Rud. Speck, Halle a. S., Markstraße 8.

Gelegenheitskauf.
 Zur schnelleren Räumung großer
 Vorräthe der selbstgefertigten
modernerer Sonnenschirme
 sollen dieselben zu bedeutend ermäßigten Preisen
 verkauft werden.
Franz Bickelt,
 Kleinschmieden.

Tapeten jeden Genres, in den vorzüglichsten
 neuesten Mustern, empfiehlt in
 sehr großer Auswahl zu stets concurrenzfähigem Preise
K. Rapsilber,
 Special-Tapeten-Manufactur, gegründet
 1859. 4. Gr. Klausstraße 4. 1859.

C. F. Weithas Nachfolger, Leipzig.
Verzinkerei
 und Bananstalt für verzinkte Eiseneconstructionen.
 Wellbleche, Trägerwellbleche u. Pfannenbleche
 zu Dächern, Zwickeldecken, Wänden, Türen, Brücken und Treppen.
 Aschegrabenabdeckungen nach vorzüglicher Vorchrift
 gearbeitet.
 Dachfenster in vorzüglicher Construction,
 die nie umbricht werden.
 Multirte Prospeete und Kostenaufschläge gratis.

Filiale der Berliner Corset-Fabrik
W. & G. Neumann,
 Gr. Ulrichstraße 12
 empfiehlt ihr reich sortirtes Lager von
Corsets, Heißröcken, Tournuren,
Tricot-Zaillen und Jaquets unter Fabrikpreis.

Die Gemälde-Ausstellung des Kunst-Vereins
 wird Mittwoch den 29. d. M. geschlossen werden und haben wir hier-
 mit die Kunstfreunde unserer Stadt zum Besuche der reich ausgestatteten
 Sammlung von Bildern wiederholt ein.
 Halle, den 22. Juni 1887.

Der Vorstand des Kunst-Vereins.
Königl. Bad Lauchstädt.
 Sonntag den 26. Juni cr.
 Nachmittag: Grosses Concert. Anfang 3 Uhr.
 Theater: Die Reise durch Berlin in 81 Tagen. Anf. 5 Uhr.
 Abends: Ball im Königl. Kurjaal.
 Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag Nachmittag-Concert.
 Max Schwarz, Bade-Restaurateur.
 NB. Stallung reichlich vorhanden.

Von heute ab steht ein
Transport guter Span-
n Pferde bei mir zum Verkauf.
C. Behr,
 Pferdehändler, Al. Brauhansg. 7.

S. Scherbel,
 Halle a. S.,
 Markt- u. Kleinschmieden-Gasse 1,
 Größtes derartiges Geschäft am
 hiesigen Platze,
 empfiehlt in bekannter Güte:


 Damen-Stiefeletten in Leder von Mt. 4,50 an.
 " " " " " " " " 3,50 "
 " " " " " " " " 5,00 "
 " " " " " " " " 3,50 "
 " " " " " " " " 2,50 "
 Herren-Stiefeletten " " " " " " " " 5,50 "
 " " " " " " " " 3,00 "
 " " " " " " " " 4,00 "
 " " " " " " " " 0,50 "
 Kinderstiefel in allen Größen und schöner Aus-
 stattung zu auffallend billigen Preisen.


 Sonnenschirme von Mt. 1,25 an.
 Spitzenchirme " " " " 2,00 "
 " " " " " " " " 3,00 "
 Touristenchirme " " " " 1,25 "
 Regenschirme in Wolle " " " " 1,25 "
 " " " " " " " " 3,00 "


 Strohhüte für Knaben von 30 Pf. an.
 Strohhüte für Knaben von 50 Pf. an.
 Strohhüte für Herren in 140 Sorten von 50 Pf. an.
 Filzhüte in nur neuen Formen von 1,25 Mt. an.
 Hüte in 100 Sorten von 30 Pf. an.


 Damen-Prügel- u. Seiden-Gandstühle v. 30 Pf. an.
 Herren
 Glacéhandschuhe in reizenden Farben, " 40 "
 " " " " " " " " 2, 4 und 6 Knopf lang, von Mt. 1,00 an.
 Corsetts in nur neuesten Façon und dauerhaften Stoffen
 Mt. 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00.
 Herren-Gravaten und Socken-Träger
 in großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

S. Scherbel,
 Halle a. S.,
 Markt und Kleinschmieden-Gasse 1.
 Eine Partie leicht beschädigter Sonnen- u. Regenschirme
 werden bedeutend unter Kostenpreis abgegeben.

Am Montag den 27. Juni 1887,
 Nachmittags 3 Uhr werde ich im
 Gehöft des Zimmermeisters Alverdes
 hier einen gr. Anstreichereisen mit
 eis. Sägen (für Zahnradeneisen) und
 6 Feilen, komplett, ratenlos
 ladet, öffentlich meistbietend gegen gleich
 baare Bezahlung im Wege der Zwangs-
 vollstreckung verkaufen.
 Notdanken an Ort, 29. Juni 1887.
Macken, Gerichtsollversteher.

Schieferplatten.
 Meinen geehrten Kunden zur Nach-
 richt, daß ich jetzt wieder alle Sorten
 Schieferplatten auf Lager habe
 und empfehle, 20% billiger, ein man-
 delteins ebenig gutes Substrat als das
 amtlich empfohlene. Weichholz-
 tafeln, ich führe nur die gute B-Tafel,
 in Schiefer-Qualität ebenso gut als
 Buchholztafeln, mit lauter gearbeiteten
 Nähten, zu außerordentlich billigen
 Preisen.
G. E. Krause, Leipzigerstraße 31.

Sommer-
Pferdedecken
 in
 grossartiger Auswahl
 von 4 Mk. an
 bei
Hermann Arnold
 An der Marktkirche.

Ein Sofa, Kleider-Sekretär,
 Komode und Tisch billig zu verkaufen
 bei **F. Peilicke, Geilstr. 18.**

H. Allgemeines Sängerefest
 in Wettin.
 Zu dem Sonntag den 26. Juni
 cr. in dem romantisch gelegenen
 Schweizerhof in Wettin stattfindenden
H. allgemeinen Sängerefest der
 unterzeichneten Vereine ladet hierdurch
 alle Freunde des Gesanges herzlich ein
 Wettin, den 21. Juni 1887.
 Der Vorstand der vereinigten
 Gesangsvereine v. 15. Aug. 1886.

Sennewitz.
 Sonntag den 26. Juni Schwein-
 anstehen, wozu ergebenst einladet
H. Wenig.

Seebad Wausleben.
 Temperatur des Wassers 19° R.
C. Röhrorn.

Familien-Nachricht.
 Heute starb nach kurzem schweren
 Leiden nach Gottes Rathschluß unser
 jüngster Sohn und Bruder **Willibald**
 in der Klinik zu Halle. Dieses seien
 Verwandten und Freunden nur auf diesem
 Wege an mit der Bitte um hilfes. Beistand
 beschied, den 23. Juni 1887.
Zuff, P.
 nebst Frau und Geschwistern.

Gartenbau-treibenden empfehlen
 wir die heutige illustrierte Zeilage, den
Praktischen Ratgeber im Obst-
und Gartenbau betreffend, zur
 Beachtung. Derselbe sehr billigen Preise
 von einer Mark vierteljährlich hat
 sich das Blatt in 1 1/2 Jahren 22,000
 Abnehmer erworben. (Nr. 617)

Für den Anzeigenteil verantwortlich
 W. König in Halle.
 Expedition: Neue Promenade 1.
 Mit Beilagen.